



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

117 (11.3.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157849)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung..... 541 Redaktion..... 577 Exped. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Verfa
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 117.

Mannheim, Dienstag, 11. März 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Der Optimismus des Herrn Asquith.

Herr Asquith hat gestern im englischen Unterhause eine Rede über die internationale Lage gehalten. Wer auf die Worte eines Staatsmannes zu schwören sich die Fähigkeit bewahrt hat, wird entschieden beruhigt sein durch diese fast imponierend sicheren Aussprüche in die Zukunft, die bald dem Balkan und Europa Frieden und Ruhe wiederbekommen wird. Es kommt uns aus den Worten des englischen Premieres eine so feste Stimmung der Zuversichtlichkeit gegenüber all den noch schwebenden Streitfragen auf dem Balkan und gegenüber der europäischen Spannung entgegen, daß man sich unwillkürlich gefangen gibt und zu der Vorstellung, die man hört, auch noch gerne den fehlenden Mäandern folgt. Es ist dieser eiserne Optimismus des englischen Premieres, dieses feste und feste nachdrücklich zur Schau getragene Vertrauen in die baldige Lösung der Balkanprobleme, in die Fortdauer des europäischen Friedens und in die vertrauliche Gestaltung der Verhältnisse unter den Mächtegruppen um so beachtenswerter und vielleicht auch um so seltsamer, als die Ereignisse der letzten Tage doch nicht gerade zu allzu großer Vertrauensfestigkeit einzufließen scheinen.

Wir haben in diesen letzten Tagen den anhebenden Anschluß Spaniens an die Triple-Entente gesehen, der noch nicht ganz sicher ist aber doch so gut wie sicher gelten kann. Am Sonntag ist in Rom und Paris ein Komitée Frankreich-Italien ins Leben gerufen worden, das den ausgedehnten Handel befolgt, Italien vom Dreieck abzulösen, der ehemalige französische Minister des Auswärtigen, Herr Bichon, und Herr Luzzatti, der Vorgesänger des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti gehören ihm an. In einem Artikel, der geradezu Sensation machen sollte, hat die „Revue“ gestern äußerst freimütig Frankreich als den Stützpunkt bezeichnet, in dem der Nachgedanke noch nie so unerschütterlich zu Tage getreten sei wie heute. Herr Asquith aber findet, daß die Beziehungen zwischen den Mächtegruppen — also zwischen Dreieck und Dreieck — zusehens besser geworden und daß das Zusammenarbeiten ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens hervorgerufen habe, das zwischen den beiden großen

Mächtegruppen andauern werde. Die oben angeführten Erscheinungen stimmen nicht ganz zusammen mit diesem sicheren und der friedlichen Zukunft Europas gewissen Optimismus des Herrn Asquith, sie zeigen vielmehr, daß starke Gegenkräfte gegen die friedlichen Tendenzen einer gesamt-europäischen Politik am Werke sind und der alte Rufmarsch der europäischen Mächtegruppen gegeneinander sich noch nicht völlig in ein Nebeneinander aufgelöst hat.

Asquith sieht am Balkan nur noch einige wenige Punkte unerledigt und diese seien in keiner Weise vitaler Natur. Aber die Fragen der Abgrenzung von Albanien, Skutari, sind ungelöst und sind sie nicht durchaus vitaler Natur, sofern sie tief in das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Serbien und Montenegro und damit zu Rußland eingreifen? Gerade gestern und heute kamen die besorglichen Nachrichten von neuen Truppenbewegungen Serbiens nach Albanien, die angeblich nicht nur dazu bestimmt sein sollen die Belagerungstruppen von Skutari zu verstärken, sondern auch dazu die serbische Stellung in Albanien dauernd zu befestigen. Diese Truppenbewegungen haben in Wien aufs neue eine nervöse Spannung hervorgerufen, aus London läßt man sich melden, es sei nicht unmöglich, daß über Skutari ernsthafte Zwistigkeiten unter den Großmächten entstehen könnten. Es ist eben mit der Errichtung und allgemeinen Anerkennung eines autonomen Albaniens an sich nicht getan, wie Herr Asquith vorgibt, gerade auf die Frage der Begrenzung kommt es an, denn sie ist die Frage der Lebensfähigkeit des neuen Staatswesens und so ist die Frage von Skutari, der Nordost- und Südgrenze durchaus eine vitale, eine vitale für Albanien und im weiteren damit auch den bekannten Zusammenhängen heraus für das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Diese vitale Frage der Begrenzung Albaniens ist noch nicht gelöst — sie wird durch die neuerliche serbische Aktion gegen Oesterreichs albanische Absichten sogar noch verwickelter — und damit ist die andere vitale Frage der Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland noch ungelöst. Das Neue Wiener Tagblatt hat daher auch heute erklärt, daß in mehreren Punkten der albanischen Abgrenzungsfrage leider noch keine Einigung erzielt sei und daß die Voraussetzungen für eine Reduktion der Truppenbestände an der Oesterreich-italienischen Grenze noch nicht vorhanden seien.

Wir nehmen noch dazu die Frage von Alexandria und die Frage der Kriegsentwicklungen, welche letztere für die Tür-

kei so vital wie möglich ist und damit auch vital für jene Mächtegruppe, die am Fortbestand der Türkei aufs eifrigste interessiert ist. So können wir uns dem Vertrauen des Herrn Asquith nicht unbedingt anschließen; die Situation ist nicht so, daß wir unbedingt Optimisten sein könnten, wenn auch wohl nicht gerade Anlaß zu übertriebenem Pessimismus ist. Eines aber beweist die Rede Asquiths sicher: mögen auch die Tendenzen der englischen Politik und der Politik des Dreieckes gegen Mitteleuropa sich noch unserer Ueberzeugung auf absehbare Zeit nicht ändern — das englische Kabinett ist nicht geneigt aus den Balkanproblemen u. n. mittelbar eine europäische Kompensation heranzubringen zu lassen, sondern arbeitet solchen (russischen und französischen) Bestrebungen entgegen durch starkes Bemühen um Erhaltung des Kongresses der Mächte. Und auch das bedeutet innerlich eine Erleichterung der internationalen Situation — wenn auch nicht jenes dauernde Vertrauensverhältnis unter den beiden großen Mächtegruppen, von dem Herr Asquith gestern so verlockend zu sprechen wußte. G.

Paris, 11. März. Aus Madrid wird gemeldet: Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Artikel, in dem der Gedanke geäußert wird, daß Spanien ein Bündnis mit Deutschland abschließen möge. Der „Heraldo“ dagegen spricht sich über militärischen Erbsen für eine Entente mit Frankreich und England aus.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Es scheint, als hätte sich die französische Regierung trotz großer sachlicher Bedenken unter dem Eindruck einer widerstandsfähigen Hebe nimmend zu der Einführung der dreijährigen Dienstzeit nicht nur dem Schein nach, sondern in der Tat entschlossen. Damit ist aber doch keineswegs sicher, daß diese Vorlage Gesetz werden wird. Der Widerstand der Sozialisten allerdings wird das Gesetz nicht zu Fall bringen können, die „Spez.“, die die Sozialisten in der französischen Kammer hervorgerufen haben, werden eher dazu beitragen, die Widerstände, auf die das Gesetz bei den anderen Parteien stoßen könnte, abzuschwächen. Aber auch bei den Radikalen selbst melden sich Gegnerschaft. Die „Lanterne“ setzt ihren Kampf gegen die dreijährigen Dienstzeit fort. Sehr gut werden die Schwierigkeiten in einem Artikel des früheren Ministers de Lanessan im „Siecle“ besprochen. De Lanessan schreibt:

Das Parlament hat jetzt zwischen zwei Systemen, zwischen Berufsarmee und Volksarmee, zu wählen. Man kann beide nicht miteinander vereinigen. Wenn man alle Bürger ohne Unterschied zwingt, in der aktiven Armee länger zu dienen, als für ihre militärische Ausbildung nötig ist, kann man unmöglich von ihnen außerdem noch verlangen, daß sie Reservierungen mitmachen. Dadurch würde, abgesehen von den doppelten Kosten, eine schwere Lähmung der wirtschaftlichen und sozialen wie der Familieninteressen entstehen. Die Nation würde sich dem widersetzen; wenn die Bürger drei Jahre, darunter eines völlig unmaß für ihre militärische Ausbildung, dagegen höchst schädlich für ihre Interessen, unter der Fahne gewesen sind, werden sie sich weigern, Übungen vorzunehmen, deren Nutzen sie nicht einsehen, deren Schädlichkeit für ihre Familie und ihren Beruf sie aber schwer empfinden würden. Parlament und Regierung müssen also einsehen, daß sie mit der dreijährigen Dienstzeit zum System der Berufsarmee zurückkehren und das System der bewaffneten Nation, das dem Gesetz von 1905 zu Grunde liegt, verlassen würden.

Daß die Generale des Obersten Kriegsrats einstimmig die Notwendigkeit eines dritten Dienstjahres in der aktiven Armee proklamiert haben, darüber wird man sich nicht wundern, wenn man die in militärischen Kreisen herrschenden Ideen kennt. Viele Offiziere sind Gegner des Gesetzes von 1905, weil sein Prinzip im Gegensatz zu dem Prinzip der Berufsarmee steht. In die letztere durch Gewohnheit und Interesse gefesselt, haben sie sich bemüht, deren Praktiken auch unter dem Gesetz von 1905 beizubehalten; sie haben weder auf die Uebergriffe des Militärs in die bürgerliche Verwaltung, obgleich dadurch eine große Zahl Soldaten dem eigentlichen Kriegsdienst verloren geht, noch auf die Russen, Röde, Schreiber, Ordnungsmänner und die jährliche Dienerschaft für die Offiziere und ihre Familien verzichtet, und jetzt freuen sie sich, daß diese Mißbräuche durch die dreijährige Dienstzeit unauferroßbar gemacht werden sollen. Unter den Mitgliedern des Obersten Kriegsrats gibt es Generale, die dem Prinzip des Volks in Waffen geneigt sind und das Gesetz von 1905 in lobenswerter Weise angewandt haben, aber sie unterlagen der Routine, und wenn sie jetzt die dreijährige Dienstzeit verlangen, so geschieht, weil sie die Hoffnung aufgegeben haben, unter dem jetzigen Gesetz zur Ablösung der Mißbräuche zu gelangen. Andere Generale glauben, daß das Parlament die

Senilleton.

Die Kriege der Pflanzen.

Von Franz Wilmann.

Der Naturforscher lächelt über den ewigen Frieden, den die Dichter unter den Menschen erträumen, denn alles, womit er sich beschäftigt, lehrt ihn dessen Unmöglichkeit. Den Kampf im irdischen Dasein befechtigen, siehe das Leben verneinen. — Und es ist immer das Gleiche. Nur wer siegt, hat ein Recht zu existieren. Wer darin liegt noch keine Brutalität der göttlichen Weltordnung. Nicht immer gewinnt ja Kraft über Schwäche die Oberhand, denn letzterer ist eine fürchterliche Waffe in der List gegeben, und der Kampf um Dasein macht jedes Mittel erlaubt. Was lebt, das kämpft — könnte man als „der Weisheit letzter Schluss“ aufstellen. Aber nicht alle Kämpfe der lebenden Organismen werden laut und lärmend durchgeführt, ja die stillen sind oft die erbittertesten, und um solche handelt es sich ausschließlich bei der Pflanzenwelt.

Da wir uns die Pflanze gewöhnlich nicht als lebendes, sich bewegendes Wesen denken, so mag die Vorstellung, daß sie auch Kriege mit ihrem gleichen führt, daß sie in Wehr und Waffen steht gegen feindliche Angriffe von Tier und Mensch, auf den ersten Blick paradox erscheinen. Und doch machen wir uns ihr Beispiel oft selbst zu-

nape. Denn was ist der abschreckende Strauch, der in den modernen Kriegen eine so hebeutame Rolle spielt, anders als eine Nachbildung der bornigen Wehr der Röhle, mit der sie die busende Frucht ihrer Blüten schützt?

Geben wir den Kriegen der Pflanzenwelt nach, so werden wir in fast jedem Wasserbecken ein Schlachtfeld finden, besonders wo es sich um stille, vegetationsreiche Binnenseen handelt. Je üppiger hier der Pflanzenwuchs ist, desto erbarmungsloser wütet er gegeneinander. Was es eine Ranken, eine grüne Wasserlinse, eine schneige Seerose mit ihren mächtigen Tellerblättern sein, jede beansprucht ihren Platz und verdrängt eine andere von dem ihren. Tote und Verwundete gibt es da genug. Die ersteren sind erdrückt und elend zugrunde gegangen, letztere kriechen verkrüppelt ein kümmerliches Dasein fort.

Manchmal brechen auch fremde Eroberer verheerend herein und machen der Pflanzenwelt, die eben noch den Sieg über ihre Gegner errungen, wieder den Garaus. So kam vor einigen Jahrzehnten aus Amerika die sogenannte Wasserpest herüber und eröffnete einen heftigen Angriff auf alle in unseren Teichen heimische Gewächse. Fast überall gelang es ihr, mit den Millionenheeren ihrer Keimlinge, aber zähkräftigen Blättern einzudringen und die frühere Kultur zu zerstören. Besonders in Norddeutschland hat die Flora unter solchen Invasionen zu leiden, da dessen Gewässer unerwünschten Eindringlingen die beste Gelegenheit, sich einzuschmuggeln, bieten. Mehr als 2000

exotische Abenteurer haben sich in den letzten 50 Jahren auf betriebligen Wegen Gebiet in Deutschland erobert, und wenn auch manche durch unglückliche Erstlingsbedingungen wieder eingehen, so bleibt den altbewährten Pflanzen immer noch Arbeit genug, sich ihrer zu erwehren.

Kämpfen auf unsterblichen Wassengewässern die verschiedenen Gattungen der Vegetation schon unter sich selbst, so werden sie meistens auch noch von außen erfolgreich angegriffen, denn von den Ufern her bringen Schilf und Schachtelohr oft in geschlossenem Phalanx gegen sie vor. Immer wieder in den See hinein korren die Längen des Schilfrohrs, und mit unterirdisch in bebender Tiefe fortwährenden Sprossen umfaßt der Schlammstängel nach und nach die Uferpflanzen verteilenden Pflanzen. Jahre lang es brachen, bis der Kampf entschieden wird, doch endet er meist mit dem Siege der Eindringlinge.

Nicht so würden die unterliegenden und verwundenden Pflanzenmassen das Wasser verpesten, wenn nicht eine winzige Alge sich einmischte und befeuchtend das Schlachtfeld abräumte. Sie bewirkt auf dem Rücken der Alge alljährlich im Herbst die seltsame Erscheinung des Blauers, die das Wasser bis in die abfließende Bimot hinein tiefrot färbt, unter den Sonnenstrahlen aber schnell wieder verschwindet. Mit dunkleren Augen blicken und dagegen wie historische Schlachtfelder aus kerner Vergangenheit die Larven an, aus den Skeletten im Kampfe gefallener Pflanzen zusammengehaßt.

zahl — unabsehlich, unfruchtbar, — worüber die schwarze Fahne der Vernichtung weht.“

wie es in Immermanns „Merlin“ heißt. Weniger heftig als auf dem Wasser, doch nicht minder erbittert wütet der Kampf der Pflanzen untereinander auch auf dem festen Lande und zeigt sich fort bis in das winzige Reich der Erde eines Blumentopfes, wo bereits die Wurzel einen schweren Kampf gegen zahllose Organismen pflanzlichen Ursprungs zu bestehen hat. Gegen die Angriffe von Mensch und Tier hat die Natur der Pflanze zahlreiche Waffen verliehen, Mistfäulen, die brennenden Haare der Nesseln, Stacheln, Zähne, Pollen von Vorken und Dornen, Kaskadoren für den schwarzen Wolf der Mistkäfer und kunstvolle Sperrvorrichtungen, um Gefangene zu machen. — doch pflegt sie diese Waffen selten im Kampfe mit ihrem gleichen zu verwenden. Hier befreit ihr fürchterliches Vernichtungsmittel darin, den Gegner zu erwürgen, wie es die meisten Schwämme tun. In den Urwäldern Amerikas wunden sich mörderische Schlingengewächse um starke Bäume, bis sie sie zu Boden gerungen haben, eine Kampfart, in der sich auch bei uns der wuchernde Ficus, wie der wilde Hopfen verhalten. Von oben her aber greift die schwarzhende Mistel die Krone an, indem sie sich in den Ästen einnistet, die Rinde mit ihren Wurzeln durchbohrt und die Angegriffenen vernichtet, indem sie ihnen die nötigen Nährstoffstoffe entzieht.

Andererseits bekämpfen auch die Bäume ba, wo

zum Ausbau des Gesetzes von 1905 nötigen Mittel nicht bewilligen werde, während die Mittel für die dreijährige Dienstzeit, eher zu erlangen wären; sie sind jetzt für die dreijährige Dienstzeit, weil sie durch diese das zu erreichen hoffen, was für den Augenblick das Nötigste ist: die Erhöhung des Effektivbestandes. Man braucht also durchaus nicht an die Einmütigkeit der Mitglieder des Obersten Kriegsrats zu glauben, und darum hat auch das Parlament die volle Unabhängigkeit und Freiheit, zwischen den beiden Systemen zu wählen, die ihm vorgelegt werden.

Dieser Artikel leuchtet sehr gut in die tatsächlichen Verhältnisse hinein. Natürlich ist die dreijährige Dienstzeit, was die Erhöhung des Effektivbestandes betrifft, ein durchschlagendes Mittel. Schließlich kommt es aber auch hier auf die Art und Weise an, wie es angewandt wird. Und daß es dem Lande schwere wirtschaftliche Wunden schlägt, namentlich indem von jeder Erleichterung oder Ausnahme z. B. für einzelne Soldaten, abgesehen wird, das unterliegt wohl keinem Zweifel. Jedenfalls werden die kommenden Kämpfe einiges Licht über die inneren Gegebenheiten verbreiten, an denen Frankreich leidet. Schließlich wird man aber sich doch auch über eingestehen müssen, daß man durch eine kleine und hochfahrende Kammerpolitik einen Gegner, mit dem man ruhig hätte zusammenarbeiten können, zu Rüstungen gedrängt hat, die man nun nicht mehr zurücknehmen kann, und also schließlich selbst daran schuld ist, wenn man auf diese Weise gezwungen wird, die eigene Schwäche anzuerkennen.

Politische Uebersicht.

Ramstein, 11. März 1913.
Die Milliarde.

In den Kreisen der Rechten und des Zentrums und auch in denen anderer Parteien wird mit immer größerer Entschiedenheit betont, daß bei der einmaligen Abgabe, die zur Deckung der außerordentlichen Kosten dienen soll, auch die hohen Einkommen herangezogen werden müßten. Ramstoffs konservative Politiker haben rundweg erklärt, daß es eine schreiende Ungerechtigkeit sein würde, wenn man kleine Vermögen von etwa 20 000 Mark besteuert, dagegen Einkommen von etwa 100 000 M. und darüber freilassen wollte. Wie die „Tägl. Rundsch.“ erzählt, wird diese Frage bei den heutigen Besprechungen der Finanzminister der Bundesstaaten eingehende Erörterung finden.

Was die Deckung der laufenden Kosten der Heeresvorlage betrifft, so liegen die Verhältnisse jetzt noch genau so wie in den letzten Wochen. Eine erhebliche Minderheit im Bundesrat ist entschieden gegen eine Vermögenswachststeuer, wie sie der Reichskanzler will. Andererseits sind die Rechte und das Zentrum gegen die Erbschaftsteuer, die im Bundesrat schließlich einstimmig angenommen werden würde. Daß der Reichskanzler auf die Parteien, deren er zur Beratung der Heeresvorlage unumgänglich bedarf, weitgehende Rücksicht nehmen will, wird ihm im Bundesrat nicht verargt. Unter diesen Umständen wird auf verschiedenen Seiten die Ansicht laut, daß eine Bewirkung der Schwerin-Eb. w. i. h. s. Vorschläge der einzig mögliche Ausweg aus diesen Schwierigkeiten sei.

Was das Gesetz betreffend die einmalige Abgabe vom Vermögen anlangt, so wird die Gestaltung dieses Gesetzes deshalb erhebliche Schwierigkeiten bereiten, weil verschiedene Bundesstaaten ausreichende Vermögensgegenstände dafür haben wollen, daß diese einmalige Reichsvermögenssteuer nicht in einer dauernden werde.

Die Lösung dieser Frage wird dadurch noch erschwert, daß diese einmalige Abgabe sich auf mehrere Jahre erstrecken wird, da sie in Teilzahlungen erfolgen soll.

Eine Novelle zum Reichsbeamtengesetz

wird nach der Durchberatung im preussischen Staatsministerium demnächst an den Bundesrat zur Beschlußfassung gelangen.

Seitens der preussischen Regierg ist eine entsprechende Novelle zum preussischen Disziplinargesetz vom Jahre 1852 seitens vorbereitet, daß sie bald nach Erledigung des Reichsgesetzes dem Landtage zugehen kann, was für die nächste Session beabsichtigt ist. Vor Einbringung der Novelle zum preussischen Gesetz müssen die Beschlüsse der gesetzgebenden Körperschaften im Reich vorliegen, deren Bestimmungen sich das preussische Gesetz anpassen würde. Dieses soll sich lediglich mit der Reform des Wiedernahmeverfahrens im Disziplinarverfahren befassen, und es ist nicht beabsichtigt, die Regelung noch anderer Fragen in dem Gesetzentwurf vorzunehmen, wie es s. Z. gewünscht wurde. Auch eine Revision des preussischen Gesetzes vom 13. Februar 1854, betreffend die Konflikte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen“ das von einigen Seiten als notwendig erachtet wird, ist zunächst nicht beabsichtigt. In dem Reichsbeamtengesetz ist eine Verbeamtung der Beamten vorgesehen, wenn in dem Wiedernahmeverfahren ihre Ansprüche als berechtigt anerkannt werden, während der Zeit, innerhalb der der Beamte infolge des Disziplinarverfahrens von seiner Stellung entbunden war, sollen die Bezüge eines zur Disposition gestellten Beamten in Anrechnung gebracht werden. Auch ist eine Regelung der Fälle vorgesehen, wenn der Beamte verstorben ist und Hinterbliebene vorhanden sind. Es sind dann Entschädigungen für letztere in Anrechnung zu bringen.

Der Zwischenhandel beim Fleisch.

In den Schmollischen Jahrbüchern für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft behandelt der bekannte Schriftsteller Runo Waltemath den Kampf um Fleischnot und Fleischsteuerung und kommt dabei auch auf die Rolle des Zwischenhandels zu sprechen. Er führt darüber aus:

„In vielen Zeitungen und Zeitschriften, auch vielfach im Publikum kommt die Meinung zum Ausdruck, der Zwischenhandel sei der Schuldige an den hohen Preisen. An dieser Anschauung ist richtig, daß der Kreis des Zwischenhandels sich ungeheuer ausgedehnt hat, weitestens für die großstädtischen Konsumenten. Das liegt aber in dem Wandel der Verhältnisse begründet. Früher war der einzige Faktor im Zwischenhandel der Schlachter, der auf die Dörfer ging und das Vieh einkaufte. Der Ausdruck: „Er geht den Schlachters Gang“, um den Mißerfolg eines Ausganges anzudeuten, erinnert noch daran. Je mehr sich aber die Städte erweiterten, je weiter entfernt sie von den Produktionsstätten rückten, desto schwieriger wurde es, ohne einen Mittelsmann auszukommen. Der Viehhändler mußte zu einer unentbehrlichen Einrichtung werden, der aber wieder ohne eine weitere Zwischeninstanz zwischen ihm und dem Produzenten vielfach sein Geschäft nicht mehr verrichten konnte. Der Aufkäufer mußte in die Erzeugung treten. Wegen der Weite der Entfernung zwischen Produktionsort und Viehmarkt kann der Händler ohne Treiber nicht mehr bestehen. Auf dem Viehmarkt angekommen, mußte der Händler bald merken, daß er, je größer die Städte wurden, je unumfänglicher der Verkehr zwischen ihm und dem Schlachter oder Fleischer wurde, ohne einen Mittelsmann, der in den Städten lebte, sein Geschäft nicht aufrechterhalten konnte. Er mußte mit einer Verantwortlichkeit in Verbindung treten, die die mate-

riellen Verhältnisse der Schlachter genau kannte und um ihre Kreditwürdigkeit Bescheid wußte. Denn es ist nun einmal Usus geworden: so sehr es Regel ist, daß der Viehhändler gegen das Vieh ergandelt, ja sogar sich dazu verpflichten muß, Vorlauf zu geben, woraus sich dann häufig eine able Verpfändung des Bauern entwickeln konnte; ebenso üblich ist, daß der Händler gegen Kredit das Vieh an den Schlachter verkauft. So wurde der Kommissionär geboren, in dem viele den eigentlichen Urheber der Fleischsteuerung vermähen. Je größer die Viehmärkte wurden, je umfassender ihre Wirkungskreise, desto mächtiger mußte die Stellung des Kommissionärs werden. Befestigt wurde seine Stellung durch die Einrichtung der modernen Schlachthöfe mit ihrem Schlachtzwange. Allerdings bestand ursprünglich der Uebelstand, daß der Kommissionär häufig zu viel Vieh erwerben mußte, das ihm der Händler zutrieb. Die modernen Schlachthöfe gaben ihm aber Gelegenheit, den Uebelstand zu begegnen. Es wurde ein weiterer Faktor im Zwischenhandel geschaffen, zu dem bereits vorhandenen, der Großschlächter. Er hatte ursprünglich den Beruf, die Stücke Vieh, die der Kommissionär nicht absetzen konnte und auch nicht weiter füttern wollte, zu schlachten, um sie dann in einzelnen Stücken besser verwerten zu können. Bald schob sich der Großschlächter als gewohnte Erscheinung zwischen Kommissionär und Schlachter, die natürliche Folge des Schlachtzwanges der Groß- und Mittelsstädte. Anstatt das Vieh zu kaufen und selbst auf dem Schlachthofe zu schlachten, sind allmählich die Schlachter dazu übergegangen, sich die einzelnen Stücke von einem Großschlächter zu erheben, so wie es ihnen konveniert.

Es ist also eine ganz naturgemäße Entwicklung gewesen, die die Vielgestaltigkeit der Fleischversorgung ins Leben gerufen hat. Zu dem einen Faktor des Fleischpreises, dem Stallpreisen des Viehes, der sich wieder aus den Produktionskosten und dem Gewinne des Produzenten zusammensetzt, kommen die Spesen und Gewinne des Zwischenhandels vom Stalle bis zum Viehmarkt. Verläßt gibt darüber in Hinsicht auf den Schweineverkehr interessante Aufschlüsse. Danach betragen die Spesen, also Transportkosten, Versicherungsgebühren, Marktlosten, Fütterungskosten, Provisionen an Agenten und Aufkäufer sowie an den Kommissionär Agent und Aufkäufer 1 M. für ein Schwein, Kommissionär 1/2-1/3 Prozent des Verkaufspreises, ferner Verluste durch den Gewichtsverlust auf dem Transport, Biergeld an den Produzenten oder Schürzgeld an dessen Hausfrau usw. insgesamt 5-7 M. für einen Deutner Lebendgewicht. Der Durchschnittsgewinn des Händlers beläuft sich, je nach der Konjunktur, auf 3-6 M. für ein Schwein.

Man sieht daraus, daß es leichter gesagt als getan ist, den Zwischenhandel auszuhalten. Dasselbe hat sich ja auch bei den Beratungen der letzten Kommission im Reichsamt des Innern gezeigt.

Deutsches Reich.

— Die Erringung im Protestantismus. Mehr als 400 Protestkundgebungen aus protestantischen Kreisen sind in den letzten paar Wochen dem Reichstagsbeschluss über das Jesuitengesetz erfolgt, und noch immer werden neue Einspruchsvermutungen abgegeben. So neuerdings in Leipzig und Gießen (Prov. Sachsen). Weitere Kundgebungen werden gemeldet von Delantobesitz Adelsheim in Baden aus 12 Gemeinden, aus den Zweigvereinen des Evangelischen Bundes Bordenfeld in Oldenburg, Karolshin; Rodersdorf i. Rogtld.; Cronen bei Bromberg; Welling (Schleswig-Holst.); Schlettau (Erzgeb.); Sonneberg (S.-M.); Wiedenest (Rheinprov.); Waldheim und Umgebung; Reubuschbach in Nassau; Kummeran in Nassau; Kropbach in Nassau; Ober- und Niederlaufen in Nassau; Brunge (Wehl.); Röhra i. S.; Klevisg (Kr. Delitzsch); Werden a. d. Ruhr; Remscheid (Kr. Domburg); Calden (Kr. Ostpreußen); Langensfeld in Kurhessen; Ronsbach (Bez. Rassel); Freiberg i. S.; Werden

Aus einem Bilz entsteht auch der mittelartige Gegenstand, der vielen Kirchsäumern so verderblich wird, und neuerdings erst hat man festgestellt, daß die längst bekannte Schuppenwurze, ein pflanzlicher Schädling gefährlichster Sorte, nunmehr auch den Kampf mit der Rebe aufnehmen zu wollen scheint. Von den großen Ästen, die sie bisher attackierte, meistens abgeschlagen, wird sie den Weinstock mit um so größerem Erfolg bekriegen, als dessen harte Wurzeln nicht die Kraft haben, sich ihrer saugenden Umklammerung genügend zu erwehren.

Begreiflich dürfte die Frage erscheinen, warum denn die Pflanzen einander bekriegen, da doch abgesehen von den düngenden Eigenschaften der Weinfallen, die den Siegern aus dem eroberten Terrain zugute kommen, nicht wie bei den Tieren eine der anderen zur Nahrung dient. Drei Dinge sind es da, um die immer wieder der erbitterte Kampf tobt: die Scholle, die zur Ansiedlung lockt; die Substanzmittel, die der Boden bietet; und die allen gleich unentbehrliche Dimmelsgabe des Lichtes. Die Pflanze selbst lehrt freudig sich zum Lichte“ läßt Schäfer seinen Melchior sagen, denn sie weiß, daß nur dieses ihr die Wärme und damit die Frucht und Fortpflanzung ermöglicht. Um dieses ringen, wie wir gesehen, immerfort Bäume und niedere Kräuter, die, um einmal der Wald gefallen, sich sofort scharenweise wieder hervordrängen. In den Meeresküsten und in mit Salz durchsetzten Sandstrichen ist es häufig der Salzgehalt des Bodens, den viele seiner beherrschende Gewächse sich rücksichtslos streitig machen,

a. d. Aller; Gräfenthal; Wernsdorf i. S.; Königl. Superintendentur, Kirchengemeinderat und Evang. Bund Ostpreußen (Prov. Sachsen).

Die Geretteten über den Untergang des Torpedobootes „S. 178“.

Unter den wenigen Geretteten der Besatzung des Torpedobootes „S. 178“ befindet sich auch ein Leipziger, der Maschinistmaat Paul Rödiger. Dieser hat nun an seine Leipziger Angehörigen ein Schreiben gefandt, in dem er den Untergang des Bootes schildert. Die „Leipz. N. Nachrichten“ entnehmen dem Briefe das Folgende, das in seiner vordenen Einfachheit einen Begriff gibt von der Pflöchlichkeit, mit der die Besatzung des Bootes von dem Unglück überrascht wurde. Rödiger schreibt u. a. in seinem Briefe:

„Das Unglück passierte 11.40. Ich lag in der Koje und verspürte den Stoß selbst nicht. Auch als ich Wasser hereinrauschen hörte, dachte ich schlaftraumt. Das ist wie gewöhnlich bei schwerem Wetter. Da legte sich das Boot schiefe nach Vordorsseite. Jetzt ich bei klarem Gedanken: Reiß dich zusammen. Ich sprang aus der Koje, tastete nach rechts — niemand mehr da, ging nach vorn an den Niedergang und griff dabei links — niemand mehr da. Ich war also meiner Meinung nach der Letzte. Das Wasser stieg und stürzte mit Macht durch den Niedergang. Ich arbeitete mich mit Niesenkriegen dem Wasserdruck entgegen, Stöße für Stöße. Auf der obersten Stufe stand ich dann bis zum Leib im Wasser und holte tief, tief Atem, wie ein Schwimmer vor langer Tauchstrecke. Da sank das Hinterteil des Bootes. Ich wurde in den Wirbel gezogen — tiefer und tiefer. Da fühlte ich, daß sich eine Peine um beide Hüfte gewickelt hatte. Blitzschnell kam mir der Gedanke: Sollst du hier elend abtauchen? Nein! Mit vergeblicher Kraft riß ich die Unterhoje vom Leibe, wobei die Peine mit abging, und arbeitete mich hoch. Es dauerte lange, sehr lange, und als all meine Luft verbraucht war, kam ich an die Oberfläche. Nicht weit von mir schwamm jemand auf irgendeinem Boardeile. Ich schwamm hin und schwang mich mit hinauf. Wir verteilten uns, damit das Gleichgewicht blieb. Und nun das Drama! Das Borderteil des Bootes war noch nicht gesunken, sondern stand schräg aus dem Wasser. Sämtliche übrigen Menschen standen darauf und sprachen durcheinander. Alles dauerte 3 bis 4 Minuten. Wir auf unseren Planken hielten uns im Holze fest. Die See ging über uns und erlärte uns. Der Ingenieur gefellte sich zu uns. Und das Boot sank. Wir trieben ca. 1/2 Stunde, riefen die naheliegenden Schiffe an, keine Rettung. Trotzdem blieben wir vollständig klar bei Sinnen. Das sehr schweren Wetters wegen konnte von den Winienschiffen kaum ein Stützer ausgehrt werden. Ich sagte zu meinen Gefährten: Nach 10 Minuten tragen uns die Bretter — dann ist Schluss. Da kam ein Ritter; dreimal zurückgeworfen, kam er endlich doch heran, und wir flogen hinein. Jetzt waren wir geborgen, und das Frieren fing an. Der Obermaat hatte Unterhoje und Hemd, der Ingenieur Lederzeug und ich nur das Hemd an. Nach halbstündiger Fahrt kamen wir an Bord. Der Unterleib war wie abgestorben.“

Am Schluß seines Briefes versichert Rödiger, daß er nunmehr wieder wohlhaft sei und die Strapazen ihm nicht das Geringste geschadet hätten.

Aus Stadt und Land.

Ramstein, 11. März 1913.
* Vom Hofe. Montag Abend kam Großherzogin Silba aus Luxemburg zurück. Der Großherzog empfing sie an der Bahn.
* Uebertragen wurde dem zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung, Betriebsinspektor Karl Dollmattich in Karlsruhe, unter Ge-

überall, wo nur der kleinste Platz sich bietet, sie sucht ihren Nebenbuhler von demselben mit allen ihr zu Gebote stehenden Waffen zu verdrängen.

Keine Stimme ist ihr gegeben, das Leid der Niederlage zu bekriegen, den Schmerz der erlittenen Wunden hinauszustöhnen, den errungenen Sieg mit jubelndem Krach zu verkünden; aber je lautloser der Kampf sich abspielt, um so furchtbarer ist er vielleicht.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Tanzabend der Gertrud Leistikow.
Jeder Tanz ist im Grunde genommen die Befreiung von einem überquellenden Gefühl, oder sollte es sein. Wir selbst führen in einem tollen Aufzuge den bekannten „Indianertanz“ auf, wenn wir von einem Uebermaß an Freude erfüllt sind, oder erlösen uns durch einen Ausbruch von einer plötzlichen Empfindungsspannung. Neben die primitive Völker ihre Kampfbegierde oder ihre Eingestänge in Tänzen feiern. Tanzen ist im physiologischen Sinne eine Auslösung von Muskelbewegungen durch Erregungen der Nervenzentren. Schmerz und Trauer, Freude und Lust sind solche Erregungen, die durch die Musik den Rhythmus in Bewegung setzt, nach einer körperlich plastischen Eichtarmachung streben. Es ist in erster Linie daher das Tanzen Gefühlsproblem und nachher erst ein solches der Kunst. Das müssen wir uns bei allen modernen Tanzdarbietungen vor Augen halten. Der Tanz hat

ennung zum Oberbetriebsinspektor die Stelle des Vorstandes der Verkehrskontrolle II.

Bereitet wurde Eisenbahnsekretär Joseph Maier in Wühl nach Offenburg und Eisenbahnsekretär Matthias Lind in Mannheim nach Wühl.

Erstes deutsches Reichswaisenhaus in Fabr. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrats wurde das Projekt eines Neubaus, der wesentlich des bisherigen Gebäudes zu fassen kommt, einstimmig genehmigt.

Ueber das Mutterhaus für Kinderhelferinnen, zu dessen Gunsten das Ereignis des morgigen Mittwochs, den 12. März, abends 8 Uhr, in der Johanniskirche stattfindenden Konzert, ist, vermerkt wird, sind für die Freunde der Sache und die Besucher des Konzerts wohl folgende kurze Notizen erwünscht.

Im Jahre 1908 wurde die Anstalt gegründet und im Hause Windstraße 9 auf dem Lindenhof eröffnet. Dasselbst bestand schon mehrere Jahre hindurch eine Kleinkinderkategorie, die nun als Lern- und Lehrstätte für die auszubildenden Schwestern dienen konnte. Wenn nun auch die Anstalt gerade nicht reich gewachsen ist, so zählt die Schwesternschaft heute immerhin schon 17 Schwestern, von denen 9 ihre Ausbildungzeit erfüllt haben und sich an Stationen befinden.

Kaufmännischer Verein. Auf den am Donnerstag, 13. d. M., stattfindenden Vortrag des Herrn Professor Motius Ott sei hier besonders hingewiesen. In einer vorläufigen Rechnung wird über den Vortrag von Frau Dr. Motius Ott, Direktor der französischen Schule in Mannheim, der seinem Vortrage über Paris vom vergangenen Jahre jetzt eine Vorlesung über Versailles folgen wird.

als Schaubiel, nur aus dem Verstand heraus geboren, wie uns ihn kürzlich die Illusion zeigte, bleibt immer problematisch. Der Tanz aber als Instinkt, aus dem bekümmerten Gefühlsleben heraus gestillt, geodet durch natürliche Instanz, in höchster Prägnanz plastisch dargestellt und als Studium dem Zuschauer überlassen, das ist die Lösung des Problems.

Gochschule für Musik in Mannheim. Am Freitag, den 14. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal der Anstalt L 2, da ein Kon-

mit ihren Straßen und Plätzen, das prächtige Königschloß mit seinen prächtigen Sälen und Gemächern, seinen filzigen Wäldern und wertvoller Gemäldesammlung, sowie die berühmten Gärten von Versailles mit ihren zahlreichen Skulpturen und Springbrunnen auf's Beste kennen und sind dem Vortragenden dankbar für den hohen Genuß, den er uns hierdurch verschafft hat.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten der Mannheimer Volkshochschule. Wie alljährlich und allerorten üblich, stellte auch die Mannheimer Volkshochschule am Schluß des vergangenen Schuljahres Proben der geleisteten Arbeit der Lehrer und des Könnens der Schüler aus.

Ein Zentrum-Konsumverein. Unter dieser Epithete brachte, so schreibt man uns, die Mannheimer „Volkstimme“ in Nummer 68 vom 8. d. ein Artikel über unseren, in den hiesigen bürgerlichen Zeitungen veröffentlichten Artikel betr. des aus Freunden und Mitgliedern der christlich-nationalen Arbeiterbewegung gegründeten Konsumvereins.

Red geworden. Der auf der Tafelhaft von Jeanette o. M. nach Ruhest mit Grubenblättern beladene Schlepplahn „Heinrich“, Schiffer Varten, beim in Unruhe von Boot „Diana“ an den Bahnhofsufer haben ein Red. Der Kahn konnte nach 11. Koblenz geschleppt werden, wo die Schlepparbeiten vorgenommen und die beschädigten Räume leergeräumt und verdrängt werden.

Wingerloshochzeit. Am Sonntag nachmittag haben die beiden Schraubendöner Agnetha und Paul, die beiden Schraubendöner, im Mittelpunkt geschaffen hatten, Vinzenz und das Christentum übernimmt die Fortführung derselben.

Gestern abend begann Dr. W. B. Stork den Zyklus „Kunstschätze deutscher Städte“, I. Mainz. Nachdem die Stadt und die engere Heimat, das badische Land, in einem Zyklus behandelt wurde, soll dieser über die Grenzen hinausführen, um den Blick an den Schönheiten anderer Städte zu schärfen.

zwangt nach er zur Bewunderung der geschicklichen Hände. Er zerfällt in drei Stufen: 1. den Stricklauf, 2. einfache Näh-, Strick- und Flickarbeiten, 3. bessere und komplizierte Näh-, Stick- und Flickarbeiten. Bestimmte Tischarbeiten wie Topfschüssel, Pulswärmer und Herrensocken in der ersten Stufe, Wäschetischen, Kissenbezüge und Einlegen von Kleiden in der zweiten und eine komplette Leibwäscheausstattung in der dritten Stufe werden von jeder Schülerin gefertigt.

Auf seiner Probefahrt ist ein großes, neues Motorboot, das für die Karlsruhe-Hafenverwaltung bestimmt ist, begriffen. Das Boot besitzt einen dreizylinderigen Motor und einen anderen Motor, der in dem Karlsruhe-Dafen für Feuerlöschzwecke dienen soll.

Ein Zentrum-Konsumverein. Unter dieser Epithete brachte, so schreibt man uns, die Mannheimer „Volkstimme“ in Nummer 68 vom 8. d. ein Artikel über unseren, in den hiesigen bürgerlichen Zeitungen veröffentlichten Artikel betr. des aus Freunden und Mitgliedern der christlich-nationalen Arbeiterbewegung gegründeten Konsumvereins.

Red geworden. Der auf der Tafelhaft von Jeanette o. M. nach Ruhest mit Grubenblättern beladene Schlepplahn „Heinrich“, Schiffer Varten, beim in Unruhe von Boot „Diana“ an den Bahnhofsufer haben ein Red. Der Kahn konnte nach 11. Koblenz geschleppt werden, wo die Schlepparbeiten vorgenommen und die beschädigten Räume leergeräumt und verdrängt werden.

Wingerloshochzeit. Am Sonntag nachmittag haben die beiden Schraubendöner Agnetha und Paul, die beiden Schraubendöner, im Mittelpunkt geschaffen hatten, Vinzenz und das Christentum übernimmt die Fortführung derselben. Bonifazius machte Mainz zum Mittelpunkt des christlichen Lebens und um das Jahr 100 wird dann mit dem Bau des Domes begonnen.

Ar. 1" und „Frans“ mit zwei Schlepplähnen im Anhang bergwärts durch das Winger Loch. Als der Schlepplahn durch das Winger Loch gezogen war, riß plötzlich der Schlepplahn von Boot „Agnetha“ gegen Boot „Frans“. Die Folge war, daß Boot „Frans“ den Schlepplahn allein nicht halten konnte, rückwärts trieb und seinen Buganker, als vergeblich versucht wurde, Grund zu fassen, verlor.

Landung eines Fliegereis. Heute nachmittag halb 2 Uhr erfolgte auf dem freien Felde zwischen Mundenheim und Rheingönheim in der Nähe der Chaussee, die Landung eines auf der Fahrt von Darmstadt nach Straßburg begriffenen Doppeldeckers infolge Motordefekts.

Todesfälle. Regierungsdirektor a. D. Eugen von Mahla ist in Feldafing im 78. Lebensjahre gestorben. Mahla begann seine Laufbahn als Maschinenmeister bei den Kaiserbahnen, kam später in den bayerischen Staatsdienst und in die Generaldirektion der Verkehrsanstalten und wurde 1898 zum Regierungsdirektor ernannt.

Aus dem Stadtel Sandhofen. Der nationalliberale Bezirksverein unserer Stadt hielt gestern abend im „Redstod“ eine der Besprechung des städtischen Budgets gewidmete Versammlung ab. Da die Herren St. B. Hartmann, Müller und Speidel durch die sich in die Länge ziehenden Budgetberatungen am Erscheinen verhindert waren, gab Herr Parteisekretär Wittig in großartiger Form eine Einleitung und Einführung, worauf aus der Mitte der Versammelten folgende Resolutionen Sandhofener Wünsche zur Kenntnis gebracht wurden:

1. Beseitigung einer Kohlen- und Schmelzstraße; 2. Verlebung der Bahnhofsstraße; 3. Weiterführung der Anlagenarbeiten im fogen „Bruch“; 4. Anlage des Spielplatzes für die hiesige Volkshochschule; 5. Erstellung eines Schwimmbades an offenerm Wasser; 6. Bau der Elektrizität nach Stadt geplant, sein Sturz aber verhinderte die Ausführung.

Der Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen in der städtischen Kunsthalle dauerte bis etwa 1/2 Uhr. In der Sammlung von, die zunächst besichtigt wurde, betrachteten die Herrschaften eingehend jedes einzelne Bild.

Der Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen in der städtischen Kunsthalle dauerte bis etwa 1/2 Uhr. In der Sammlung von, die zunächst besichtigt wurde, betrachteten die Herrschaften eingehend jedes einzelne Bild. Besondere Freude äußerte der Großherzog über einzelne Hauptstücke, wie über den Rembrandt, Giampietrino, Frans Hals, Kuisbael und über die englischen Portraits.

Sandhofen. Eine sehr rege Diskussion setzte je-

Sandhofen. Eine sehr rege Diskussion setzte je-

Vergnügungen.

Patell-Vorstellung, J. S. Dreieckstraße. Die

Sportliche Rundschau.

Der Deutsche Fußball-Bund gibt soeben die Er-

Abiakt.

Heberlandlung München-Wien. Der Abiakt

Der Süddeutsche Stadtsportbund (St. S. S. S.)

Großherzoglichen Herrschaften frühstücken dann

Wie wir hören, soll die Sammlung von

Der Kampf um 'Die lustige Witze'.

Ein Kampf um 'Die lustige Witze', diese aus-

Reuhadt hat, während die Reichsregierung der

Beratung des städtischen Vor-

am Dienstag, den 11. März.

(Erster Tag.)

Oberbürgermeister Martin eröffnet die

Stv. Levi: Eine kurze Bemerkung: Wir

Oberbürgermeister Martin: Ich glaube,

Stv. Robert Kramer bemängelt in Posi-

Bürgermeister Ritter: Das Gebäude wird

Stv. Robert Kramer kann mit dieser Er-

Bürgermeister Ritter: Der Vorredner geht

Guldinpfaktor Krebs: Ich kann nur sagen,

Stv. Levi: Wenn es Tatsache ist, daß acht

Oberbürgermeister Martin: Sämtliche

Bei Titel 30, Ablieferungen der wirtschaft-

Stv. Vogler: Ich habe die Wasserwerkver-

Oberbürgermeister Martin: Sämtliche

Stv. Franz Maier-Sandhofen beschwert

Stv. Vogel bemerkt, bezgl. der Einführung

Oberbürgermeister Martin: Sämtliche

Sandhofen gekündigt worden ist. Bei Einfüh-

Direktor Bichler stellt fest, daß dem Arbeiter

Stv. Franz Maier meint, bei der Änder-

Oberbürgermeister Martin ist der Ansicht,

Stv. Schmitt-Sandhofen beschwert sich

Stv. Rudolf Krauer fragt nach dem Stande

Bürgermeister Ritter erwidert, daß das Ma-

Stv. Holzwarth kommt auf Härten bei

Stv. Hartmann (natl.) bemerkt, Stv.

Stv. Scherer wünscht die Versorgung der

Stv. Müller führt aus: Die an der Redarauer

Stv. Maier-Dinkel erklärt, er schließe

Stv. Hartmann beschwert sich über die Be-

Bürgermeister Ritter bemerkt, wegen des

Stv. Maier-Dinkel erklärt, er schließe

Oberbürgermeister Martin: Sämtliche

Ihr das alleinige Recht gibt, die Rheinau mit

Nach weiteren Bemerkungen des Stv. Wilh.

Oberbürgermeister Martin nochmals auf

Stv. Schenk-Sandhofen beschwert sich

Stv. Giller bemerkt unter der Deiterkeit des

Oberbürgermeister Martin kommt auf die

Stv. Schenk-Sandhofen beschwert sich

Stv. Giller bemerkt unter der Deiterkeit des

Oberbürgermeister Martin: Sämtliche

Volkswirtschaft.

Rheinische Creditbank.

In der heutigen Aufsichtersitzung der Rheinischen Creditbank wurde folgender Rechnungsabschluss vorgelegt:

Das Jahr 1912 erbrachte einen Bruttogewinn von M. 15436329 (i. V. M. 14146212) und einen Reingewinn von M. 11201837 (10748325) einschließlich Vortrag.

Der Aufsichtsrat beschloß, der am 5. April einberufenen Generalversammlung folgende Gewinnverteilung vorzuschlagen: 7 % Dividende wie im Vorjahre gleich Mark 665000, Abschreibungen und Rückstellungen M. 1350000 (1250000), Pensionskasse Mark 20000 (unverändert), Konto für gemeinnützige Zwecke M. 20000 (unverändert), Aufsichtsrats-, Vorstands- und Prokuristen-Tantiemen Mark 1014395 (846697) Talonsteuerrücklage Mark 85000 (unverändert), Organisationsfonds-Konto M. 300000, Gratifikations-Konto M. 262462 (255628), Zahlung an die Pfälzische Bank aus dem Ueberschuß nach 7 Prozent Dividende M. 72474 und Vortrag auf neue Rechnung Mark 1327586 (1320689).

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim A.-G., Heidelberg.

Die Bilanz für das am 30. November 1912 zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1911-12 ergibt inkl. Vortrag von M. 1132737 (970998) einen Gewinn von M. 4384070 (4165583). Die ordentlichen Abschreibungen erfordern Mark 641901 (646604). Zu Extraabreibungen werden verwandt auf Immobilienkonto Mark 100000 (100000), auf Maschinen-Konto Mark 200000 (wie im Vorj.), auf Mobilien-Konto M. 80000 (im Vorj. 0). Die Talonsteuerreserve erhält M. 16230 (wie im Vorj.). Der Spezialreserve werden M. 300000 (im Vorj. 0) überwiesen. Der am 10. April a. c. einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (wie i. V.) vorgeschlagen und M. 1162728 (1132737) werden auf neue Rechnung vorggetragen.

Volkswirtschaft und Geldknappheit.

Im großen Fruchthallassale in Zweibrücken sprach Syndikus Dr. Gerard aus Mannheim vor einer zahlreich besuchten Versammlung des Hansabundes über die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft. Auf die derzeitige Geldknappheit hinweisend, warnte er dabei vor einer außergewöhnlichen Ansammlung von Hartgeld in den Kassen der Privaten, empfiehlt vielmehr eine möglichst vollständige Deponierung bei zuverlässigen Banken, sowie eine ausgedehnte Verwendung von Schecks und Banknoten im Zahlungsverkehr. Auf diese Weise könne der Edelmetallvorrat der Reichsbank gestärkt, einer allzu empfindlichen Erhöhung des Bankdiskonts vorgebeugt und die Reichsbank in den Stand gesetzt werden, auch wesentlich gesteigerten Anforderungen des Kreditverkehrs gerecht zu werden. Im Falle eines Krieges sei das Geld in den Kassen der Banken mindestens ebenso sicher wie in den Geschäftskonten und Wohnungen der Privaten. Dagegen könne die Reichsbank für jede Million Bargeld, die bei ihr hinterlegt werde, drei Millionen in Banknoten ausgeben. Bei einem ungewöhnlichen Anschwellen des Kreditbedarfs, wie es im Kriegsfall unvermeidlich sei, werde daher der verfügbare Vorrat an Edelmetallgeld in den Kassen der Reichsbank mindestens dreimal so große Dienste leisten können, wie wenn er sich im Besitze der Privaten befände. In normalen Zeiten aber werde die Stärkung des Edelmetallvorrats der Reichsbank auf den Zinsfuß ermäßigend wirken, wodurch der Industrie und dem Gewerbe die Gesteuerungskosten verbilligt und der Wettbewerb mit dem Auslande erleichtert würde.

Bremer Rolandmühle, A.-G. in Bremen.

Wie bereits kurz mitgeteilt, ergab der Abschluß nach 143399 M. (i. V. 149036 M.) Abschreibungen einen Verlust von 49892 M., zu dessen Deckung 50000 M. der besonderen Rücklage entnommen werden, so daß 108 M. als Vortrag verbleiben (im Vorjahre 476602 M. Reingewinn), woraus 10 Prozent Dividende ausgeschüttet wurden. Dem Geschäftsbericht zufolge gestaltete sich der Absatz von Weizenmehl außerordentlich schwierig. Die Verbraucher deckten in Erwartung billigerer Preise nur ihren dringenden Bedarf. Die Mehlpreise stiegen mehrfach in keinem richtigen Verhältnis zu den Weizenpreisen, so daß der Mahlhahn im allgemeinen unbefriedigend war. Auch die Lage der Gesellschaft war während des ganzen Jahres ungenügend und gestaltete sich sowohl vor wie nach der Ernte unvorteilhaft. Bis kurz vor der Ernte waren die Preise für Roggen bis 100 M. und darüber hinaufgegangen. Der Absatz von Roggenmehl war während des ganzen Jahres schleppend bei wenig lohnenden Preisen, denen auch die Gesellschaft, um Beschäftigung für die Roggenmühle zu haben, und um dem Drängen wegen Lieferung der verkauften Kleie und Abfallerzeugnisse entgegen zu können, nachgeben mußte. Es wurden etwa 12000 t Roggen weniger als im Vorjahre verarbeitet. Die letzten Monate des Jahres ermöglichten die Versorgung sowohl für Weizen als auch für Roggen mit guter Rohware zu Nützen lassenden Preisen, so daß seit dieser Zeit die Beschäftigung zufriedenstellend ist. Die Aussichten für das neue Jahr seien nicht ungenügend; man gehe für mehrere Monate mit guten Aufträgen versehen ins neue Jahr hinein.

Neustädter A. H. 11. März. Auf Antrag der Darmstädter Bank wurde gestern Abend durch das Amtsgericht Neustadt über das Ver-

mögen der Fa. Leopold Mayer II. der Konkurs ausgesprochen.

Preisherabsetzung für Zinkbleche. Zur Abwehr des belgischen Wettbewerbs ist der Grundpreis für Zinkbleche für das Gebiet westlich der Eisenbahn-Linie (unter Einfluß der anliegenden Orte) Rosenheim, München, Regensburg, Nürnberg, Würzburg, Frankfurt a. M., Gießen, Siegen, Hagen, Hamm i. W., Münster i. W., Bremen, Hamburg, Lübeck um 1,50 Mark für 100 kg herabgesetzt. Die Grundpreise für dieses Gebiet stellen sich jetzt auf 56,50-56,85 M. für 100 kg, je nach Menge mit Frachtgrundlage Oberhausen (Rhld.) oder Morgenroth (Schlesien).

Zum Zusammenschluß in der Ziegelindustrie. Es haben sich 28 deutsche Ziegelverkaufs-Vereinigungen in einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Versammlung zu einer gemeinsamen großen Vereinigung zusammengeschlossen, die den Namen Verband der deutschen Ziegelverkaufsvereinigungen führt. Zum Vorsitzenden ist Kommissions- und Baurat Max Ehrhard, zu Weimar, zum stellvertretenden Vorsitzenden Max Dankeochler-Braunschweig gewählt worden. Durch den Zusammenschluß hofft man, eine Besserung im ganzen deutschen Ziegelgewerbe herbeizuführen.

Die Volksbank Mühlheim veröffentlicht seinen Jahresbericht über das vergangene Geschäftsjahr 1912. Ihm ist eine weitere Steigerung des Umsatzes des Instituts zu entnehmen. Er stieg um fast eine Million auf Mark 7155310. Der Reingewinn von 16064,37 Mark ist um fast 500 Mark höher wie im vergangenen Jahre. Die Mitgliederzahl ist um 45 gestiegen und beträgt jetzt 608.

Die Ueberschuldung des Bankgeschäfts Aug. Fritsch in Stuttgart soll sich auf etwa 800000 Mark belaufen, soweit sich bis jetzt überschreiben läßt. Die Leiche des Bankiers Fritsch, der sich in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in einem Stuttgarter Krankenhaus erhängt hat, ist gestern vormittag auf dem Pragfriedhof eingesechert worden. Fritsch war 54 Jahre alt.

Kaiser-Keller, A.-G. in Berlin. Im Geschäftsbericht wird zu dem Dividendenzugang von 9 auf 8 Prozent ausgeführt, daß die Unternehmungen der Gesellschaft bis in den Oktober einen lebhaften Zuspruch hatten, und erst der Beginn der Balkankrise eine Abnahme der Umsätze eintrien ließ, die nicht auf geringeren Verkehr, sondern auf eine Einschränkung der Ausgaben der Gäste zurückzuführen ist. Dieser Umstand, in Verbindung mit erhöhten Einkaufspreisen für die meisten der Lebensmittel, und die Wirkung der vermehrten Besteuerung zahlreicher in den Gesellschaftsbetrieben zur Verwendung gelangender Artikel, hat das Ergebnis um ein wenig gegen das Vorjahr ermäßigt. Die Verwaltung hofft indes, daß nach einer Besserung der politischen Lage, sowie der Geld- und Börsenverhältnisse die Zurückhaltung auch wieder größerer Freidigkeit im Ausgeben weichen werde.

Deutsche Ueberschuldung Bank in Berlin. Wie der vorliegende Geschäftsbericht ausführt, waren der Zustand der englischen Kohlenbergarbeiter im Frühjahr und die kriegerischen Verwicklungen im Herbst des vergangenen Jahres nur von geringem Einfluß auf die südamerikanischen Länder. Wenn sie auch zu besonderer Vorsicht und Zurückhaltung bei den Geschäften gemahnt hätten, so seien doch der Bank die im allgemeinen guten Verhältnisse in den zu ihrem Geschäftsbereich gehörenden Ländern und die auch in diesen fast überall eingetretene Steigerung der Geldsätze zuzustatten gekommen. Am 1. Februar des laufenden Jahres wurde die Zweigstelle in Sao Paulo eröffnet, der als wichtige Ergänzung eine solche am Hafenplatz Santos am 1. April folgen soll. Der Bericht gibt dann noch eine zusammenfassende Uebersicht über die einzelnen Arbeitsgebiete.

Die Allgemeine Petroleum-Industrie A.-G. in Berlin, die der Diskonto-Gesellschaft und dem Bankhaus S. Bleichröder nahesteht und ihre rumänischen Petroleum-Unternehmungen an die Deutsche Erdöl-A.-G. abgetreten hat, beantragt bei der Hauptversammlung eine Aenderung der Firma in Allgemeine Industrie A.-G. und Satzungsänderungen, wonach der Zweck des Unternehmens nicht mehr auf die Erdöl-Industrie und den Erdölhandel beschränkt sein soll.

Konkurrenz.

Konstanz. Drogist Leo Eckert in Konstanz, Inhaber der Firma Gebr. Heimlich, Drogerie „Lohengrin“ in Konstanz, PT. am 24. April, vormittags 9 Uhr.

Mannheimer Effektenbörse.

11. März.

In der heutigen Börse fand kleines Geschäft statt in Aktien der Branerle Schwarz, Speyer zu 121 Prozent. Hebriges un verändert.

Telegraphische Handelsberichte.

Vom Waldrathverband.

r. Düsseldorf, 11. März. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, werden die Verhandlungen zur Erneuerung des Verbandes im engeren Ausschuß am 14. d. M. aufgenommen. Eine Vollversammlung soll dann nach Ostern stattfinden. Die Situation ist nach wie vor ungeklärt und die Entscheidung kaum vor dem Schlußtermin am 1. Mai zu erwarten.

Zur Insolvenz der Magdeburger Innungsbank. Halle, 11. März. Im Konkurs der Magdeburger Innungsbank betragen die vorrechtlosen Forderungen 483214 M. In der Masse liegen 55794 M., worauf demnach eine Abschlagszahlung von 5 Prozent erfolgt.

Rüthgerwerke A.-G.

w. Berlin, 11. März. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Rüthgerwerke Aktiengesellschaft wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12,5 gegen 12 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen. Der Bruttogewinn beträgt M. 6005861 (5700768). Der Reingewinn beläuft sich auf M. 3202280 gegen M. 2800052. Dem Spezialreservefonds sollen M. 250000 gegen M. 200000 und dem Reservefond für Talonsteuer M. 25000 wie im Vorjahre überwiesen werden.

Nach Notierungen des Wohlfahrtsfonds für die Beamten und Arbeiter mit M. 125000 (M. 100000) sollen M. 25000 gegen 203647 i. V. auf neue Rechnung vorggetragen werden. Die Aussichten für das laufende Jahr sind gut.

Der Bankensch in Hannover.

Hannover, 11. März. Das Bankgeschäft Emil Werthauer Nachf. hat heute früh seine Pforten geschlossen und damit die Konkurs-eröffnung herbeigeführt. Der 50 Jahre alte Inhaber Ferdinand Stern hat seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Als Ursache des Zusammenbruchs sei die außerordentlich große Spekulation des Inhabers in Wertpapieren an der Londoner und Pariser Börse anzunehmen, während die Firma auf dem Kalmarkt in letzter Zeit nur wenig hervorgetreten ist. Es ist von hiesigen Banken eine Stützung der Firma versucht worden. Es stellte sich jedoch heraus, daß sich die Bücher in Unordnung befinden und Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, die noch aufzuklären sind. Beteiligt sind fast nur hiesige Großbanken, jedoch sind diese durch Depots reichlich gedeckt. Man beziffert lt. Frkf. Ztg. die Unterbilanz auf ca. 1/2 Mill. Mark.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt a. M., 11. März. Fondsber. Der Markt war auch heute trotz der zwei Notierungen nur wenig Geschäftsbewegung bedingt. Die auswärtige Börse blieb infolge der weiteren Spannung der politischen Lage bei schwacher Tendenz. Die Geldmarktlage ferner noch gab Veranlassung zu verlässiger Haltung. Der Stand der Reichsbank zeigt zwar eine Reihigung, ist aber immer noch ungenügend als vor einem Jahre und läßt über eine Erhöhung der Ermäßigung des Diskonts erwarten. Der hiesige Einstand ist bis anhin unverändert. Geld war gefragter. Ungeachtet des günstigen Eintrags der englischen Zinnsätze und der beruhigenden Erklärungen des Premierministers hinsichtlich der Lage bei schwächerer Tendenz. Die Börse schloß sich durch die abgerundete Politik der Großmacht bedingt. In Konstantinopel ist die Unruhe über die Lage besonders am Abend. Von den führenden Werten wurden besonders Diskont, Deutsche Bank und Dresdner, letztere empfindlich, gedrückt. Deutscher Reichsbank abgekauft. Unter den Transportwerten wurden Baltimore im Ansehung an New York stärker angeboten und lang Wood, London, Genoa, Ostindien und Orient schloßen mit Zurückhalten. Schiffahrtswerte lagen matt. Elektrische Werte sind bei anderen Realisationen anzuführen. Akkumulatoren Berlin verloren 6 1/2, Edison 2 Uros. Bei schwächerer Haltung sind Realisationswerte zu erwähnen. Die im allgemeinen guten Berichte über die Lage der heimisch-wirtschaftlichen Industrie fanden keine Beachtung. Getreidemärkte, Ölpener, Deutscher Reichsbank und Württemberg für norddeutsche Rechnung matt. Entlastung brachte das Ergebnis der Kauffe-Berichtung. Heimische Aktien recht ruhig und vereinzelt schwächer. Ausländische Fonds, besonders Ruffen und Russenlofe schloßen sich der Bestimmung an. Der Kassamarkt der Industrieerzeugnisse lag bei ruhigen Umsätzen. Wägenbörse sind die Aktien der Deutschen Anilin um 6 1/2, Odeker 5, Kener 5/2 Prozent zu erwähnen. Die Umsätze bewegten sich im weiteren Verlauf in engen Grenzen. Der Geldmarkt war wesentlich belebter. In der Nachbörse etwas fester. Es notierten: Erdb. 200%, Diskont 12 1/2%, Staatsbahn 122%, Romb. 2 1/2%, Schantung 12 1/2%, Pöbölz 102 1/2% 1/2 1/2, Edison 220-9.

Berlin, 11. März. (Tel.) Fondsber. Zu der Geldmarktfrage, wodurch die Börse schon seit längerer Zeit bedrückt ist, gesellte sich heute politische Beklemmung im Anschluß an einen Artikel der K. Z., in dem die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich einer Betrachtung unterzogen werden. Von New York lagen außerdem flaute Kurse vor, besonders für Kanada, an denen die hiesige Spekulation stark interessiert ist. Demgegenüber traten die gestrigen beruhigenden Äußerungen Asquiths im englischen Unterhause über die deutsch-englischen Beziehungen und die immerhin gute Haltung Wiens vollständig in den Hintergrund. Die Stimmung war gedrückt und das zu ersten Kursen vorliegende Angebot fand nur zum Teil zu erheblich niedrigeren Kursen Aufnahme. Hinsichtlich des Umfangs des Kapitalverlustes standen Kanada mit über 6 Prozent an der Spitze. Monatswerte gaben 2-3 Prozent nach, dergleichen Schiffahrtswerte. In ungefähr demselben Umfang wichen Elektroaktien, wovon Edison sogar über 5 Prozent nachgaben. Besonders der Rückgang dieses Wertes ist bezeichnend für die mangelnde Aufnahmefähigkeit, zumal der angebotene Betrag nicht erheblich gewesen sein soll. Heimische und auswärtige Banken erfuhr ebenfalls 1-2 Prozent Rückgänge, dergleichen Verkehrswerte, von denen die seither begünstigten Orientbahnen nahezu um 4 Prozent wichen. Am Rentenmarkt gaben 3proz. Reichsanleihe bis auf 75,60 nach, Russen um 1/2 Prozent niedriger. Die Anfangsnutzen wurden weiter unterschritten. Tägliches Geld 6 Prozent und darunter. Die Sechsdung war zu unveränderten Sätzen am Markte. Privatdiskont: 5% bzw. 6 Proz.

Berlin, 11. März. (Produktenbörse.) Die ungünstige politische Lage im Verein mit den höheren ausländischen Notizen veranlassen für Brotgetreide umfangreiche Deckungen. Der Getreidemarkt setzte infolgedessen in sehr fester Haltung ein, schwächte sich aber im Verlauf wieder etwas ab. Weizen und Hafer gewannen gegen Samstag 1/2, Roggen 1/4 M. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: bedeckt.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 10. März. Ankommen die Dampfer: „Aoon“ am 8. März 6 Uhr vorm. in Aken; „Prins Gisel Friedr.“ am 9. März 12 Uhr vorm. in Olego (Rohr); „Dannover“ am 8. März 1 Uhr nachm. in Philadelpia; „Bremen“ am 9. März 3 Uhr vorm. in Aken; „Prinzess Alice“ am 9. März 6 Uhr vorm. in Colombo; „Orlando“ am 10. März 6 Uhr vorm. in Antwerpen; „Griesswald“ am 9. März 8 Uhr nachm. in Brisbane; „Derfflinger“ am 9. März 10 Uhr vorm. in Singapur; Abfahren die Dampfer: „Nordern“ am 8. März 12 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Sile“ am 9. März 4 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Prinzess Alice“ am 8. März 8 Uhr nachm. in Peking; „Goeben“ am 8. März 9 Uhr nachm. in Ostkolonien; „Schwar“ am 7. März 12 Uhr nachm. in Kanton; „Schleswig“ am 8. März 4 Uhr nachm. in Alexandria; „Preußen“ am 8. März 4 Uhr nachm. in Ostkolonien; „Sierra Nevada“ am 9. März 7 Uhr vorm. in Boulogne; „Prinzess Irene“ am 9. März 8 Uhr nachm. in London; „Sierra Nevada“ am 9. März 12 Uhr vorm. in Valparaiso; „Sierra Nevada“ am 9. März 8 Uhr nachm. in Überburg; „Kronprinzessin Cecilie“ am 10. März 9 Uhr vorm. in Plymouth.

Prinzipal von Haus & Dieckhoff, General-Agentur in London, London, D. 1, 78, Telephone Nr. 150.

Heberseische Schiffahrts-Telegramme.

Southampton, 8. März. (Druckbericht der Amerikan.-Lloyd-Southern.) Der Schnelldampfer „New York“ am 1. März von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen. Antwerpen, 8. März. (Druckbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Finland“ am 26. Febr. von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Holland-Amerika-Linie.

D. „Rotterdam“ von Rotterdam nach New-York am 2. März 9 Uhr vorm. Vremontpost postiert. D. „Nieuw Amsterdam“ von New-York nach Rotterdam, 5. März 10.30 nachm. von Plymouth abgegangen. D. „Rotterdam“ von New-York nach Rotterdam, 4. März vorm. von New-York abgegangen. D. „Rotterdam“ von Rotterdam nach New-York, 4. März nachm. in New-York eingetroffen. D. „Rotterdam“ von New-York nach Rotterdam, 2. Febr. vorm. in Rotterdam eingetroffen.

Prinzipal von der Generalagentur Haus & Dieckhoff u. Söhne, Antwerpen, Antwerpen, D. 1, 78, Telephone 7110.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schöfeler; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inzeratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joo; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, O. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Vor 2500 Jahren (von galt. als das geschäftliche Geschäftsmittel. Das edle Metall, hergestellt aus dem Erz der Wälder, ist der praktisch wirksamste Bestandteil der Wirtschaft. Sie ist ein Konstruktions- und ein Geschäftsmittel von außerordentlicher Stärke und Reinheit, ein ideales Geschäftsmittel.)

Einflussung sollen nur streuen, wenn sie benutzt oder nah sind. Unabwendbare Schäden sind im Falle der Einwirkung mit „Auff“ und „Wick“ vermindert. „Auff“ macht die Wick leichter verbaulich und erhöht durch seinen Gehalt an Mineralien die Stabilität der Wickelwerke. 1225

Bevorstehender Inventur wegen beabsichtigen wir, unser Lager in elektr. Beleuchtungskörpern zu reduzieren. Wir gewähren deshalb bis auf weiteres hohe Rabatte. Beste Gelegenheit billig zu kaufen. Stotz & Cie. Elektr. Ges. m. b. H. 04, 8/9 Telephone 662, 990 u. 2032

Täglich neue Freunde gewinnt die vortreffliche Qualitäts-SULIMA Cigarette REVUE

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse. Obligationen. Pfandbriefe. Staats-Anleihen. Industrie-Obligationen.

Aktien Industrieller Unternehmungen. Aluminium, Aachener, Badische, etc.

Wien, 11. März. Nachm. 1.30 Uhr. Kreditaktien, Oesterreich-Ung., Bank, etc.

Pariser Produktenbörse. Hafer März, April, etc.

Mannheimer Effekten-Börse. Aktien. Banken, Industrie, etc.

Aktien Industrieller Unternehmungen. Schachtbau, Bergbau, etc.

Berliner Effekten-Börse. Kreditaktien, Diskontokomm., etc.

Pariser Produktenbörse. Anfangskurse. Zucker, Kaffee, etc.

Frankfurter Effekten-Börse. Kreditaktien, Diskontokomm., etc.

Ausländische Effekten-Börsen. Londoner Effektenbörse, Pariser Effekten-Börse, etc.

Berliner Effekten-Börse. Staatsaktien, etc.

Pariser Produktenbörse. Eisen und Metalle, etc.

Frankfurter Effekten-Börse. Staatspapiere, etc.

Pariser Effekten-Börse. Bank- und Versicherungs-Aktien, etc.

Produkten-Börsen. Berliner Produktenbörse, Liverpooler Produktenbörse, etc.

Pariser Produktenbörse. Sonstige Waren, etc.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Schiffe, Abfahrten, etc.

Wiener Effekten-Börse. Kreditaktien, Staatsaktien, etc.

Budapester Produktenbörse. Weizen, etc.

Antwerpener Produktenbörse. Weizen, etc.

MARCHVUM. Various notices and advertisements.

Aus dem Großherzogtum.

Aus dem Bezirk Schwesingen, 10. März. Nach dem Beispiel der Berliner Automobilattentäter wurde über den nach Schwesingen führenden Fahrweg im Friedrichsfelder Wald ein Wellenprügel derart gelegt, daß ein Stadtfahrer oder ein Gefährt unbedingt Schaden genommen hätte. Ein Fußgänger bemerkte glücklicherweise das Hindernis noch rechtzeitig und entfernte den Prügel, wodurch ein Unglück verhindert wurde. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — In Brühl wurde gestern Abend ein Burche wegen Unruh und dergleichen verhaftet und ins Arrestlokal verbracht. Nachdem sich die Polizei entsichert hatte, benutzte der Arrestant die Gelegenheit des Alleinseins, durchbrach die Wand des Arrestlokals nach dem Wachtzimmer und gelangte durch diese ins Freie. Vorher hatte er noch im Arrestlokal Nacht angezündet. — Auf eine originelle Art wehrt sich ein Einwohner von Reisch die Bettler und Landstreicher vom Hals zu halten. Er hat an seiner Haustür ein Schild angebracht mit der Aufschrift: „G. M., Bürgermeister.“ Das läßt natürlich auf die Bettler eine solche Abwehrung aus, daß sie vor der Tür schleunigst umkehren, ohne den Schlämer weiter belästigt zu haben. — In Hohenheim wird ein 14-jähriges, noch schulpflichtiges Mädchen seit mehreren Tagen vermisst. Es soll unter Mitnahme von Geld und Schwaren in Begleitung eines 20-jährigen Burschen das Weite gesucht haben.

rr. Baden-Baden, 9. März. Die Untersuchungsgeheime in der hiesigen Meißner-Kranke- und Sterbefälle will noch immer nicht zur Ruhe kommen und beschäftigt heute abends eine Witwen-Hauptversammlung. Bekanntlich hatte der Schloffermeister und frühere Stadtratsmitglied Gustav Damm, der in Handwerkerkreisen großes Vertrauen genoss, von den Geldern der Kasse ungefähr 25000 Mark unterschlagen; von dieser Summe war zwar ein Teil zurückerschattet worden, aber der Rest blieb immer noch ein Verlust von rund 14000 Mark. Damm wurde für sein Vergehen von der Strafkammer Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt, die er zur Zeit verbüßt. Nach Bekanntwerden der Unterschlagungen wurde eine Kommission eingesetzt, welche die Angelegenheit gründlich untersuchen sollte, und die in einer am 18. Oktober vorigen Jahres stattgefundenen, ziemlich stürmisch verlaufenen Versammlung ihren Bericht erstattete. Die Kommission kam zu dem Schluß, daß der Vorstand seine Kontrollpflicht verletzt habe und stellte deshalb den Antrag, er solle deshalb von der unterschlagenen Summe 5000 Mark zurückerstatten, im Reueingeständnis oder für den gesamten Schaden verantwortlich gemacht werden. Dieser Antrag wurde angenommen, was zur Folge hatte, daß der Gesamtstand damals von seinem Amt zurücktrat, den Soos verließ und die Kommission nunmehr die Geschäfte weiter führte. Inzwischen wurde von der Behörde für die Kasse eine geschäftsführende Verwaltung bestellt, in deren Namen heute Architekt Fickberg eingehenden Bericht über ihre Tätigkeit und über den Stand der Kasse und die Unterschlagungsangelegenheit erstattete. Lebhaftes Debattieren gab es auch heute wieder. Aber im großen und ganzen war die Stimmung eine friedfertiger als vor fünf Monaten. Aus dieser Stimmung resultiert der Beschluß, den früheren Gesamtvorstand für die Unterschlagungen nicht auf gerichtlichem Wege haftbar zu machen, sondern die ganze Sache als erledigt zu betrachten. Weiter wurde beschlossen, die Kasse zu liquidieren und das vorhandene Vermögen prozentual nach der Dauer der Zweckdienlichkeit zur Kasse unter die Mitglieder zu verteilen, die nunmehr zum größten Teil zur Kassatier Kasse übertraten. Damit dürfte die leidige Unterschlagungsgeheime ihren Abschluß gefunden haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Kirchheimbolanden, 8. März. Einem Morde, der sich vor zirka drei Jahren hier ereignete, ist man jetzt auf die Spur gekommen. Vor zirka drei Jahren verschwand die damals 19 Jahre alte Helene Kiefer auf rätselhafter Weise nach dem Besuche bei ihrer Mutter in Bolanden. Bei ihr war damals der Landwirt August Sperm von Eppelsheim im Rhein, wo die Kiefer in Diensten war. Sperm hatte mit der Kiefer ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Man vermutete damals schon in Sperm den Täter oder Mitwisser an dem Verschwinden des Mädchens, doch mußten die gerichtlichen Untersuchungen eingestellt werden, da Sperm kurze Zeit nach dem Verschwinden der Kiefer in einer Sandgrube tödlich verunglückte. Vergangene Woche wurde nun die Leiche der Kiefer in einer Grube zwischen Walsheim und Eppelsheim verdeckt aufgefunden. Die gerichtlichen Untersuchungen sind von neuem aufgenommen worden. Es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß Sperm der Mörder des Mädchens war.

p. Schifferstadt, 8. März. Auf der Straße von Schifferstadt nach Mutterstadt verbrannte am Freitag nachmittags ein Automobil bis auf das Eisenblech infolge der Explosion des Benzinbehälters. Auf demselben stand die Aufschrift: Bergmann, Gagenau, Baden. Wenn das Automobil gehört, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Kampertheim, 10. März. Heute nachmittags wurde am rechten Rheinufer oberhalb Worms an der sogenannten Bonau, von den bei den Uferbauten beschäftigten Arbeitern des Großh. Wasserbauamts die Leiche eines Knaben im Alter von 10—12 Jahren gefunden. Nach dem Aussehen scheint die Leiche schon einige Tage im Wasser zu liegen.



VORBILDLICHER HAVSRAT BEI: GEORG SCHOETTLE RÖNIGLICHE HOFMÖBELFABRIK • STVTTGART

Advertisement for Georg Schoettle furniture factory, listing various rooms and services like Bureau, Werkstatt, and Lager-Raum.

Gerichtszeitung.

Manheim, 7. März. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Breitner. Die Freiheit tut ihm nicht gut, dem Tagelöhner Matthias Fritz aus Ibsheim. Er ist 50 Jahre alt, aber einen beträchtlichen Teil seines Lebens hat er hinter den Mauern von Strafanstalten zugebracht. Am 25. Januar d. J. war er wieder einmal aus dem Zuchthaus entlassen worden und am gleichen Tag bekam ihn die Polizei wieder am Stragen zu fassen. Er hatte bei Mitschüler in R 1 ein Paar Schuhe im Werte von 5.50 M. gestohlen. Dem Schuhmann Lindauer, der ihn abführte, leistete er Widerstand und außerdem schimpfte er, was ihm aus dem Munde ging. Aus Not hatte er den Diebstahl nicht begangen; denn bei seiner Entlassung aus dem Zuchthaus hatte er an Verdienste 7 M. in bar mitbekommen. Fritz wird abermals auf 18 Monate ins Zuchthaus geschickt. Der 27 Jahre alte Schuhmacher Leonhard Spilger aus Rimbach gab sich für den Inhaber eines Schuhgeschäftes aus, das sein Vater gegründet hatte und von seinem Bruder geführt wird. Unter dieser Vorspiegelung bestellte er bei dem Schuhhaus Ruppmann in Frankfurt a. M. für 164 M. Schuhe und Stiefel und nahm für 74 M. Ware gleich mit. Später hatte er die Arbeit, bei der Firma noch für weitere 15000 M. Schuhe zu bestellen, doch hatte die Frankfurter Firma inzwischen die Entbindung über ihn eingezogen. Eine andere Frankfurter Schuhhandlung (Renges) erlitt einen Verlust von 63 M. durch den Angeklagten. Spilger war früher Landbriefträger, beging aber Unterschlagungen und wurde deswegen vom Schwurgericht Darmstadt zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Wegen des Schuhgeschäftes ist er vom Schöffengericht Mannheim zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine Verurteilung dagegen bleibt ohne Erfolg. Die 27 Jahre alte Näherin Wilhelmine Kehler entwandte auf der Suche eines Handlungsgelhilfen, der sie eingeladen hatte, eine Bluse, die dessen Hauswirtin gehörte. In ein anderes Haus kam sie, um eine Stelle anzutreten. Dabei nahm sie Gelegenheit, ein Kostüm im Werte von 150 M., eine Uhr im Werte von 60 M. und andere Gegenstände von geringerem Werte zu stiblen. Die Strafliste der Angeklagten weist schon dreizehn Einträge auf. Der nächste Eintrag lautet auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis. Auf diese Strafe erkannte das Gericht. Dem Schneider J. K., der die die Kasse eines Berufsvereins verwalten, stahl seine Frau aus dieser Kasse den Betrag von 240 M. Als K. Rechnung stellen sollte, stahl die Frau einer bei ihr logierenden Kellnerin ein auf 900 M. lautendes Sparflaskenbuch. Das Buch verlegte sie und unterschrieb die Bescheinigung mit dem Namen der Bestohlenen. Da die Bestohlene ihren Verlust bald bemerkte, so gelang es ihr, zu verhindern, daß Geld auf das Buch abgehoben wurde. Die Diebin wurde heute zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf dem Wege des Heiratschwindels nahm der 30 Jahre alte verheiratete Former Hugo Bürger aus Oggersheim, wohnhaft in Ludwigshafen, einem armen braven Dienstmädchen aus Stuttgart, das hier in Stellung war, seine ganzen Erbsparnisse im Betrage von 100 M. ab. Er knüpfte mit dem Mädchen unter dem Vorgeben, es zu heiraten, ein Verhältnis an und, nachdem er es vertrauenswürdig gemacht, kumulierte er es einmal um 30 M., dann um 70 M. an. Dem Mädchen schwindelte er vor, er habe in Karlsruhe 1500 M. auf der Bank liegen und er könne das Geld momentan nicht bekommen, er habe aber infolge seiner Arbeitslosigkeit keine Existenzmittel. Der Heiratschwindler, ein Mann mit vier Kindern, suchte sich vor dem Schöffengericht damit herauszureden, er habe sich scheiden lassen wollen, um dann das Mädchen zu heiraten. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Notdies. Die gerichtsbekannteten Bedauerer Burschen Dan, Ehinger, Adolf Stephan, Friedrich Sobloch und Alfred Bettler verprügelten am 20. Dezember in der großen Rastadtstraße den Arbeiter Stephan Weidner aus einem nichtigen Grunde. Es erzielten mit Einschluß der schon gegen sie ausgesprochenen Strafen für frühere Notdies: Ehinger 1 Monat, Stephan 2 Monate, Sobloch 3 Monate und Bettler die gleiche Strafe. Straßburg, 7. März. Vor dem Schöffengericht zur Straßburg-Schlichtheim begann gestern unter unangehorenem Andrang des Publikums ein sensationeller Kuppelschereprozeß. Unter der Anklage des Betruges hat sich die 44-jährige ehemalige Näherin Marie Mathis, weitbekannt unter dem Namen die Schloofere von Schilke (die Schloofere von Schlichtheim) zu verantworten. Die Mathis genoss den Ruf, mit besonderen hypnotischen Kräften ausgerüstet zu sein und in der Hypnose die wunderbarsten Krankenheilungen vornehmen zu können. Der Kundenkreis war sehr groß. Vor mehreren Monaten wurden aber von den verschiedensten Seiten Zweifel an ihrer hypnotischen Begabung laut und man warf ihr vor, daß sie mit einem und demselben Medikament sämtliche Krankheiten heilen wolle. Verschiedene Misserfolge führten zu polizeilichen Anzeigen und schließlich zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die M., die aber von der Anklage wegen Betruges freigesprochen, dagegen wegen verbotenen Wahrsagens zu je zehn Mark Geldstrafe verurteilt. Die Entlassungsbegehren, die sich aus den verschiedensten Ständen rekrutierten, behaupteten, daß ihnen die Kunst der Heilung nicht gelehrt habe, wohl aber die „Schloofere“.

Advertisement for Palmona butter, featuring an illustration of a woman and a man, and text describing the product's quality and availability.

Advertisement for various shops and services, including Läden, Großer Laden, and Weggerei-Filiale.

Bekanntmachung.
In dem neuen Klein-
gartengebiet II B gegen-
über der Kompostfabrik
sind noch mehrere Lötchen
zu vergeben. 1653
Interessenten werden ge-
beten, sich wegen Ver-
teilung der Lötchen an
das hiesige Tiefbauamt
— Neues Rathaus, Stm.
6 — zu wenden.
Mannheim, 7. März 1913.
Bürgermeisteramt
Dr. Winter.

Arbeitsvergebung.
Für den Um- und Ren-
nieren der Stadt Spar-
kassen A 1 Nr. 2, 3, 6 u. 7 sind die
Entwässerungsanlagen
zu vergeben.
Bedingungen und For-
mulare sind bei unier-
fertigter Stelle erhältlich,
wofür auch Zeichnungen
ausliegen und Auskunft
erteilt wird.
Angebote hierauf wollen
verschl. und mit ent-
sprechender Aufschrift ver-
sehen, bis spätestens
Freitag, den 14. März,
vormittags 9 Uhr
bei genannter Stelle ein-
gereicht werden, wofür
die Verteilung der Offerten
in Gegenwart eines er-
strenen Kommissars er-
folgt. Zuschlagsfrist be-
trägt 3 Wochen. 1030
Die Bauleitung des Spar-
kassenbaus:
Wilhelm Bergboh,
Architekt.
Große Metzgerstr. 11, part.

Lagerplatzverpachtung
Freitag, 14. März 1913,
vormittags 11 Uhr
verpachten wir auf unser-
em Wäro Aussenring Nr. 8
die Lagerplätze Nr. 8
u. 26 in der kleinen Duer-
gewann im Wege von
214 qm gegen 1700 qm.
Mannheim, 8. März 1913.
Städt. Grundverwaltung.
R 255. 1044

Düngerversteigerung.
Freitag, 14. März 1913,
vormittags 9 Uhr
versteigern wir im Ode-
der Gartenhaltung
Rafarau das vorhandene
Düngergesetz. 1642
Mannheim, 7. März 1913.
Städt. Grundverwaltung.
R 255.

Düngerversteigerung.
Dienstag, 12. März 1913
vormittags 9 Uhr
versteigern wir im Ode-
der Gartenhaltung
Rafarau das vorhandene
Düngergesetz. 1642
Mannheim, 7. März 1913.
Städt. Grundverwaltung.
R 255.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 12. März 1913
nachm. 2 Uhr
werde ich im Pfandstafel
Q 6, 2 hier gegen bare
Zahlung i. Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
1 Russl.-Automat,
Herrenhemden, sowie be-
stimmte 79790
Wäbel und Sonstiges.
Mannheim, 11. März 1913
Bieder, Gerichtsvollsteh.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 12. März 1913
nachm. 2 Uhr
werde ich im Pfandstafel
Q 6, 2 hier gegen bare
Zahlung i. Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
1 Klavier, versch. Möbel-
stücke, 1 Wäbel, 1 Wädel,
12 Rollen versch. Kleider,
1 Hemden u. Schürzenkiste,
1 Nähmaschine, 1 Spiegel-
schrank und 1 Kleider-
schrank. 79790
Mannheim, 11. März 1913
Bieder, Gerichtsvollsteh.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 12. März 1913
nachm. 2 Uhr
werde ich im Pfandstafel
Q 6, 2 hier gegen bare
Zahlung i. Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
100 Aktien Zigaretten u.
eine Zigarettenpresse.
Kriegs 79794
Gerichtsvollsteh.

Handels-Hochschule
Mannheim.
Das Vorlesungsverzeich-
nis für das Sommer-
semester 1913 ist er-
schienen und wird an Interes-
santen an folgenden Ste-
len unentgeltlich abge-
geben: 1405
1. bei der Handels-Hoch-
schule A 4 1.
2. bei der Handelskammer
B 1, 7.
3. beim Verkehrsverein
(Rathaus)
4. bei den kaufmännischen
Bereinen
5. beim Zeitungsvor-
sitzenden
6. bei der Announcements-
Mission D. Vrens B 2, 10
7. bei den Buchhandlungen
Wietz, O. S.
Kerrmann, O. S. 6
Kernig, N. S. 7/8
Mannheim, 26. Jan. 1913.
Der Rektor.

**Braunschweiger
Allgemeiner Anzeiger**
In der Residenz u. im Herzogtum Braunschweig
bildet verbreitetes wirkungsvolles Inserations-
organ. Erscheint an jedem Wochentag mittags.
Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 RM, mit der 16-
seitigen illustrierten Wochenbeilage
„Nimm mich mit“ 1,95 RM.
Probenummern unentgeltlich.
Fernsprecher: Braunschweig Nr. 188, 367, 368

Verlobungs-Anzeigen
in modernster Ausföhrung liefert reich und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.
Mannheim
Planken
O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Seriöse Fachzeitschrift
(Wochenchrift, Erscheinungsort Hamburg), die sich bei
Produzenten wie Konsumenten leicht einfindet, sucht
per sofort
tüchtigen Anzeigen-Administratoren.
Dauernde, hohe Verdienstmöglichkeit. Gek. Offerten
unter H. J. 1165 an Rudolf Mosse, Hamburg.
Größerer Posten
Rassen-Schränke
neuester Konstruktion wegen
Geschäfts-Verlegung
billig
abzugeben. Gest. Anfragen unter F. C. F. 473 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 18571

Invalidentank
Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen
Planken O 4, 6
Tel. 2290

Prokurist
einer G. m. b. H. gesucht.
Maschinen- u. Apparatefabrik sucht zum
Saldigen Eintritt
1. Prokuristen,
der mit allen kaufmännischen Arbeiten, sowie
mit der Organisation und Requisition voll-
kommen vertraut und von repräsentabler
Erfahrung ist.
Bewerber müssen 20000 RM. als Geschäfts-
einlage zur Verfügung haben. Offerten mit
Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter
S 889 an Invalidentank, Mannheim. 29995

Christlicher Kaufmann, mit technischen Kennt-
nissen in der Maschinenbau-, von Unter-
gründeter Maschinen- u. Apparatefabrik als
Organisator
u. Disponent
gesucht. Der Bewerber muß ein selbständiges
Arbeiten gewöhnt sein, und in der Anstellung
von Beamten Erfahrung haben.
Nur durchaus selbständige Herren mit reichen
Erfahrungen wollen sich melden. Interessenten,
die diesen Anforderungen zu genügen glauben,
können ebenfalls Berücksichtigung finden. Offert.
mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter
K. 888 an Invalidentank, Mannheim. 29994

Läden
Großer Eckladen
mit Souverain und 8 Schaufenstern,
Heidelbergerstraße
ganz oder geteilt zu vermieten, durch
Peop. Simon, C 7, 11. Tel. 2654.

Bekanntmachung.
Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadt-
teilen und benachbarten Gemeinden
Annahmestellen für Spareinlagen
eingerrichtet und die Verwaltung derselben den beigegebenen Personen über-
tragen:

Stadtteil (Gemeinde)	Domizil der Annahmestelle	Inhaber
Altenhof	Keesfeldstraße Nr. 19	Kaufmann Friedr. Koller
Schwefingerstadt	Schwefingerstr. Nr. 89	Friseur Mathias Metz
Ostl. Stadterweiterung	Alfabetstraße Nr. 7	Kaufmann Peter Diebhorn
Redarhadt	Mittelstraße Nr. 60	Kaufmann Wilhelm Simon
Langen Röttergebiet	Rax Josephstraße 1	Friseur Albert Dörmann
Jungbusch	Belstraße Nr. 30	Friseur Jakob Weber
Redarau	Rathaus	Prinzipalmann Philipp Hoff
Röfental	Mittelstraße Nr. 9	Kaufm. Friedr. Gedmann
Waldhof	Langstraße Nr. 2	Hauptlehrer Emil Haas
Hendelheim	Hauptstraße Nr. 78	Orthopäde J. J. Bohrmann
Sandhofen	Nähe des Bahnhofs	Kaufm. Hermann Wedel
Sandhofen	Hauptstraße Nr. 65	Schreinermeister Adam Troppmann
Rheinau	Stengelhofstraße Nr. 7	Geschäftsführer David Erlenbach
Sedenheim	An den Planzen	Kaufmann Georg Leonhard Bühler.

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum täglich wäh-
rend der üblichen Geschäftskunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in
Beträgen bis zu RM. 200.— für eine Person und während einer Woche voll-
zogen werden.
Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benutzung.
Mannheim, den 1. August 1912.
Städtische Sparkasse:
Schmelzer.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:
„Ein Blütenstrauss“
von Luise Sperling.
Gedichte in elegantem Leinenband
Preis 2.— Mark.
Diese im Feuilleton der Nr. 95 des
General-Anzeigers ausführlich besprochene
Gedichte-Sammlung
aus der Feder unserer beliebten Mannheimer
Dichterin, mit deren gemütvoller Poesie das
Unterhaltungsblatt des General-Anzeigers
seinen Lesern und Leserinnen schon oft liter-
rarischen Genuss bot, empfehlen wir zu
Geschenken für die Jugend sowohl, wie für
das reifere Alter.
Das ansprechende Werkchen das sich in
ganz vorzüglicher Weise zu Konfirmations-
Geschenken eignet, ist durch uns, wie auch
durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Dr. R. Haas'sche Buchdruckerei
Mannheim.
Verlag d. Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten.

Laden
in welchem seit längerem
Jahren ein gutgehendes
Friseur-u. Friseurgeschäft
betrieben wird p. 1. April
zu vermieten. In erfragen
S. Wacker, G 3, 10.

Werkstätte
Schöne helle Werkstat
mit 3 Zim. u. Küche ver-
boldigt zu verm. 41129
Näheres Ostor Ocean,
Pumpwerkstr. 25.
Große Wasserstra. 3,
Werkstatt mit elektr. An-
schluss zu vermieten. 3338
2. Stad. Tel. 5194. 40900

Mittag- u. Abendtisch
Schwefingerstr. 42, II L.
vorhergl. Mittag- u. Abend-
tisch. 220000
In seiner Privatpension
Mittag- und Abendtisch
für 20 Personen. 41104
Bismarckstr. 7, 14, 13 Tr.
In Klein- und Söckel-
Mittag- und Abendtisch
sind noch einige bessere
Gäste teilnehm. 13010
Rapprechtstr. 16, I Z. 16.

Vorkauf
Balk. pol. Fein. Schranz,
Bäckerstr. 3 tel. 268.
maistr. all. wie neu bis
zu verl. Herrand, J 2, 19.
(12518)

Ein kompl. Washerb
mit Tisch, Holstein, zu
verkaufen. 79702
Alfabetstraße 7, IV. 16.

Sehr gut- u. saftig
Zus-
erhalten. 20000
mit 3 Krmen zu verkaufen.
Widewillenstr. 18, I. 61.

Bureau
Bureau D 4, 14, nächst der
Halle, 4 Zim. tel.
zu verm. 248. Laden. 13592

Stellen suchen
Rasiererin
mit langjähr. Erfahrung,
perf. in Dampf, Routine in
der Expedition mündig u.
dabei passendes Engagem.
Off. erbeten unter W. H.
Gera (M.) postlag. 13079

Lehrjungs-Gesuche
Große
Maschinenfabrik
in Mannheim sucht per
1. April a. c. für ihre kauf-
männischen Bureau
Lehrjunge.
Es werden nur junge
Leute berücksichtigt, welche
die Berechnung zum ein-
jährig-freiwilligen Dienst
haben. Offerten mit Zeug-
nisabschriften beifügen
unter No. 79771 die Exp.
dieses Blattes.

Stellen finden
Für ein pot. Schnellfeuer-
Prüfer spez. Kohlenan-
der, nur an Kolonial-
u. Kolonialgesch. als Liefer-
verf. abzuf. In die Städt.
Gerrn als Vertreter. Ver-
dienst von 15 Mitten. Be-
ding. 1. April ca. 100 Sogner-
fiken u. 200 M. bar. Ge-
genständl. Besuch unerläß-
lich. Dr. B. Wlah, Schnell-
feuer-Prüferfabrik, Hans-
sauer, Pflanz. 79758

Für das Bureau eines Zeitungsvor-
setzenden, stenographischer
junger Mann
der die Schreibmaschine perfekt bedienen kann,
sofort gesucht.
Gelehrtenoffiziere Offerten mit Gehaltsansprüchen
und Zeugnisabschriften unter No. 29964 an die
Expedition d. Blattes.
Zwei tüchtige
Rundschleifer
für Reiner- u. Sandstrahlmaschinen
sowie für dauernde Stellung gesucht.
Motorenbau Friedrichshafen a. N.
Für diese Arbeit wird zum baldigen Ein-
tritt ein tüchtiger junger Kaufmann ab-
Kontoforrent-Buchhalter
mit hiesiger Buchführung gesucht.
Offerten unter Chiffre 12331 an die Expedition
dieses Blattes.
Tüchtiger Reisebeamter
von einer alten vorzüglich eingetragenen Lebens-
versicherungs-Gesellschaft für einen größeren Teil
Badens — gut organisierter Bezirk — auf 1. April
zu engagieren gesucht. Besäße: festes hohes Gehalt,
Sparen und Provision.
Herren, die nochweilich in der Lebensversicherungs-
Bereitschaft mit gutem Erfolg tätig waren, werden be-
sonn. Offerten unter Nr. 29900 an die Exped. d. Bl.
Für das kaufm. Bureau einer hiesigen Fabrik
wird zum baldigen Eintritt eine gewandte
Stenographistin
und **Maschinenschreiberin**
für Remingtonmaschine, gesucht.
Es wird nur ein hiesiges und guter Familie
mit besten Empfehlungen oder selbstiger Tätigkeit
erbeten.
Offerten unter Nummer 79067 durch die Ex-
pedition d. Blattes erbeten.

Wir suchen zum Eintritt per 1. April eine
durchaus tüchtige, erkrankte
Tapissier-Verkäuferin
die sich auch beim Einkauf mit zu betätigen hat.
Nur wirklich tüchtige Damen, welche die Branche
von Grund auf kennen, wollen sich melden.
Offerten unter Beifügung von Bild, Zeugnis-
abschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüchen erbeten.
C. W. Gohsämder G. m. b. H.
Worms a. Rhein. 10025

Für einen begabten, ab-
solut neu u. konkurrenz-
fähigen Bediensteten
der in all. Herrenanzug,
Sport, Kurzwaren, Fri-
seurgeschäften etc. etc. gerne
gelehrt wird, ist h. Mann-
heim, Heidelberg u. Vogt-
land u. gut dotierte
General-Betreiber
sof. zu verg. In Organisat.
bew. funktionfähig. Bewerb.
beschl. untl. Off. u. D. H.
an Ann.-Exp. Deude & Co.
G. m. b. H., Karlsruhe,
zu senden. 2218

Wir suchen
tüchtige
Techniker
oder
Obermonteure
mit mehrjähriger Er-
fahrung im Bau u. Auf-
spannungsbereitungen,
Erdbächen u. Trans-
formatorenstationen
für Überlandzentrale
in hiesiger Gegend. Ein-
tritt.
Wohl schriftliche Of-
fernten mit Angabe der
Gehaltsansprüche, sowie
möglichst frühestens erbeten an
das Personals-Bureau
der
Elektrizität-Werke-
Gesellschaft vorm.
H. Bahmeyer & Co.
Frankfurt a. M.,
Landskronlage 4.

Laufbursche
der Badischen kann nach
teuerer Dienstleistung mit
übernehmen nach, tel. gel.
Büro, Zimmer 14, 13600

Stenotypistin
perfekt in französischer
Korrespondenz p. 1. April
gesucht. Offert. unt. Nr.
13599 a. d. Exped. d. Bl.

Zuche für mein
Manufakturwaren-
geschäft eine tüchtige
gewandte 79757

Verkäuferin.
J. Lindemann
Kaufburschen a. N.
1 Mädchen
18230 D 4, 14, 3 Tr.

Laufmädchen
sofort gesucht. 79790
Büro Jock, Köfenthaus, O 7, 6.

Ordnl. Mädchen
17-18 J. alt. p. 1. Apr. gel.
Mag Josephstr. 30, 3 Tr.
18001

Zu vermieten
H 1, 12
4. St. 2 Zim. und Küche
p. 1. April zu verm. 41129
Näheres Ostor Ocean

14, 5/6 (Küche) 2. St.
Küche per 1. April zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

L 16, 11
2. St. 2-Zimmer-Wohnung
mit vollständiger Ab-
einrichtung zum 1. Juli
zu verm. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 4, 13, Friedrichstr.
3 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 10, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 11, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 12, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 13, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 14, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 15, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 16, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 17, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 18, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 19, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 20, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 21, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 22, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 23, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 24, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 25, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 26, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 27, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 28, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 29, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 30, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 31, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 32, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 33, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 34, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 35, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 36, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 37, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 38, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 39, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean

U 40, 13, Friedrichstr.
4 Zimmer, Küche, Bal-
kon, Manfazebe in
2. Stad per 1. Juli zu
vermieten. 41129
Näheres Ostor Ocean